

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1935

22 (1.11.1935)

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden
Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenjollern, Stuttgart N, Keplerstraße 26, Telefon 24454/55, Postfachkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische ärztliche Unterstufungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38, Privatärztliche Vereinigung: Ärztl. Berechnungsstelle Württemberg (e.V.), Stuttgart O, Gänswaldweg 25, Fernruf 28243/44, Postfachkonto 215 Stuttgart.

Inhalt:

Kurzbericht über den 11. Württ. Arztetag — Bericht des Herrn Min. Rat Dr. Stähle vom 12. 10. 1935, auf der Jahresversammlung des WAB und der Landesstelle W. der KVD. — Ungarnfahrt der deutschen Ärzte — Normale

Geburt — Verschiedenes — Bekanntmachungen des Reichsarztesführers — Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenjollern — Mitteilungen der Landesstelle Baden — Väterbesprechungen.

Der Verlag behält sich das Recht des alleinigen Abdrucks aller Originalbeiträge vor, ebenso das Recht jeden Nachdruck von Sonderabzügen.

Kurzbericht über den 11. Württ. Arztetag

Mit der Jahresversammlung der Landesstelle Württemberg der KVD und des WAB begann dieser Arztetag. Der inhaltreiche, eineinhalbstündige Bericht des Amtsleiters hätte eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient. Einen breiten Auszug veröffentlichen wir nachfolgend.

Der recht vergnügte Kameradschaftsabend des NSDAB mit Tanzkapelle, Tanzvorführungen und humoristischen Darbietungen war trotz des gleichzeitigen Mitgliederappells der Partei gut besucht. Später erschien noch der Herr Oberbürgermeister; vorher hatte in seiner Vertretung Rechtsrat Dr. Weidler die Gäste der neu aufstrebenden Badestadt begrüßt.

Erhebend war die Feierstunde. Umrahmt von Beethovens unsterblichen Tönen (Landesorchester Gau Württemberg-Hohenjollern) feierte der Reichsjugendwarter der Deutschen Apothekerschaft, Ernst Mutschler, Kalen, das Opfer der Toten im grauen und im braunen Ehrenkleid unter dem Wahlspruch: „Den Gefallenen zur Ehr', den Lebenden zur Wehr“.

Die zahlreich besuchte Tagung des NSDAB am Sonntagnachmittag erreichte über das vorgesehene Programm hinaus ihren Höhepunkt durch die Ansprache des Herrn Reichsstatthalters, der zum ersten Male seit der Machtergreifung eine solche Tagung durch seinen Besuch auszeichnete. Nach einer längeren Pause gegen Abend erschien nach Schluß des Erziebertages Reichsamtsleiter Dr. Groh. Er schuf den zweiten Höhepunkt der Tagung und belohnte die Wartenden mit seiner bei-spielloos hintreißenden und gennüchlichen Rede.

So reißt dieser Arztetag sich seiner besonderen Note wegen seinen Vorgängern würdig an.

Bericht des Herrn Min. Rat Dr. Stähle vom 12. 10. 1935, auf der Jahresversammlung des WAB und der Landesstelle W. der KVD.

Meine lieben Berufsgenossen und Berufsgenossinnen!

Zum 11. württ. Arztetag, den ich hiermit eröffne, habe ich den Auftrag, Ihnen die Grüße des Herrn Ministerpräsidenten Pa. Prof. Mergenthaler, des Herrn Innenministers Pa. Dr. Schmid und des Herrn Min. Direktor Dr. Dill zu überbringen. Der Herr Reichsstatthalter wird uns am morgigen Nachmittag die Ehre seines persönlichen Erscheinens schenken und wird zu uns sprechen.

Ich begrüße Sie alle aus nah und fern, insbesondere unsere Gäste, die Vertreter der Behörden und der Träger der Sozialversicherung, mit denen uns der Geist stets friedlicher und reibungsloser Zusammenarbeit vereint.

Als Auftakt des Arztetages geben wir Ihnen einen Rechenschaftsbericht der KVD, Landesstelle Württemberg.

Die KVD ist die Nährmutter der württ. Ärzteschaft. Von 1800 württ. Ärzten beziehen 1300 ihr tägliches Brot aus der Kassenarzttätigkeit. Während draußen die Welt von Kanonenschlägen und drohender Kriegsgefahr erzittert, kann Deutschland, gesichert durch die neuerstandene Wehrmacht, im tiefsten Frieden und in nach 16-jähriger Knechtschaft wiedergewonnener Freiheit seinen Weg der Arbeit geben. Waffenfrieden nach außen und Wirtschaftsfrieden nach innen haben der Ärzteschaft ein ruhiges, an Arbeit und Opfern umso reicheres Jahr gebracht. Von großen Stürmen und Kämpfen in der Sozialversicherung sind wir verschont geblieben. Das würdelose Feilschen um Pfennige, das das Kennzeichen der vergangenen, fälschlicherweise freiheitlich genannten Zeit war, blieb uns erspart. Die Begriffe Streik und Aussperrung sind aus dem Wörterbuch der Krankenversicherung ausgelöscht. Umso mehr brachte das Jahr uns Berufsarbeit. War es um die Jahreswende die Grippe mit einem unerhörten Krankenansturm, so ist es jetzt wieder die Kinderlähmung und andere Kinderseuchen, die die Ärzte mit Sorgen und Mühen erfüllt. Das rasende Arbeitstempo unserer Zeit, das den brauchbaren deutschen Arzt mit ungezählten und unbezahlten Ehrenaufgaben überschüttet, wirkt sich leider immer stärker auf einen Beruf aus, der Hast und Jagen am allerwenigsten ertragen kann, denn das verlangt der Kranke als erstes von seinem Arzt, daß er Zeit habe für ihn und seine Klagen. Den Vorteil davon haben die, die der heutigen Staatsauffassung abgeneigt sind und sich fernhalten von jeder ehrenamtlichen Tätigkeit, die Staatsfeinde und die Fremdrassigen. Es wird notwendig sein, in der Zukunft Maßnahmen zu treffen, die diesen unerwünschten Zustand richtigstellen. Auch sonst bleiben dem württ. Kassenarzt noch Wünsche in reicher Fülle offen. Zwar die Zusammenarbeit mit der Krankenkasse ist durch das Vorbild der Spitzenorganisationen im allgemeinen aus dem Stadium gegenseitiger Verärgerung herausgehoben in die Sphäre vertrauensvoller Verbundenheit, aber die Lebenshaltung des Kassenarztes ist zumeist noch eine gedrückte. Gewiß, wer nur die nackten Einkommenszahlen betrachtet und die riesigen Werbungskosten übersteht, die eine Arztpraxis erfordert, der sieht nicht das goldene Glend, das auf sehr vielen Ärzten lastet und meint, daß es Millionen Volksgenossen gebe, die brennend gerne mit jedem Arzt tauschen würden. Wer aber wie wir nicht nur die wenigen Spitzeneinkommen sieht, die als Maßstab für alle leider nur zu oft betont werden, sondern auch die kleinen und ganz kleinen, der weiß, daß der Durchschnittskassenarzt gerade wie der Vogel auf dem Ast von der Hand in den Mund lebt. Sobald etwas besonders kommt, Krankheit, Unfall und dergl., ist er wirtschaftlich erledigt, die Familie in Not. Ein Glück, daß wenigstens Kinderseuchen heute nicht mehr zu diesen besakungswerten Ursachen gehört, sondern daß durch die Mustereinrichtung für den Familienlastenausgleich, die ZVA., dafür gesorgt ist, daß Kinder wieder Freude in doppeltem Sinne ins Arzthaus bringen. Selten hat eine politische Maßnahme so schnell und durchschlagenden Erfolg gezeitigt, wie die zentrale

Ausgleichsklasse der Ärzteschaft. In Abwandlung eines alten Sprichwortes können wir heute sagen: „Der Segen an Kindern baut den Ärzten Häusern“.

Der deutsche Kassenarzt weiß, daß solange die Lebenshaltung weitester Kreise unseres Volkes noch nicht gut ist, es auch ihm, der zutiefst mit diesem Volk verbunden ist, nicht gut gehen kann. Aber er weiß auch, daß er mit diesem Volke auf dem Weg zur wirtschaftlichen Besserung marschiert, und daß er teil hat an jeder Stärkung der Wirtschaftslage. So zeigten sich ihm heute auch schon echte Silberstreifen als Unterlage der aufsteigenden Wirtschaft.

Die Gesamtsumme des von uns ausbezahlten Kassenhonorars aus reichsgeselligen und Erfahranfentassen, das 1932 einen Tiefstand erreicht hatte, ist seitdem von Jahr zu Jahr langsam gestiegen. Die bisherige Entwicklung des Jahres 1935 berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Steigerung seit 1932 eine Differenz von fast 20 Prozent erreichen wird. Zwar dem Einzelnen wird diese Erhöhung der Gesamtsumme wenig spürbar, da ja auch die Zahl der Kassenärzte zugenommen hat. Allerdings hat sich die Gesamtzahl der Ärzte in Württemberg von 1934 zu 1935 nur um 9 vermehrt; aber die Arbeitslosigkeit im Arztstand und besonders unter der Jungärzteschaft ist restlos beseitigt. Was ich vor 2 Jahren bei der Machtübernahme vorausgesagt habe und was damals von vielen als demagogische Versprechung gewertet und bezweifelt wurde, ist in Erfüllung gegangen. In Deutschland stehen wir heute vor einem ausgesprochenen Ärztemangel, der sich besonders als Vertretermangel und Mangel an beamteten Ärzten bemerklich macht, während die Versorgung mit Kassenärzten bisher noch keine Schwierigkeiten gemacht hat. Derjenige Kassenarzt, der gerne über die mangelhafte Bezahlung seiner Arbeit zu klagen geneigt ist, möge es sich gesagt sein lassen: Wenn der Staat für eine Beamtenstellung und Besoldung zu der ihm Tausende von Landräten und Amtsgerichtsräten in Treue ein Leben lang dienen, keine ärztlichen Bewerber bekommt, so muß er den Schluß daraus ziehen, daß der Kassenarzt erheblich mehr verdient, als ein Beamter und dann darf der Kassenarzt sich nicht wundern, wenn eines Tages diese unnatürlichen Verhältnisse ausgeglichen werden.

Ich benütze die Gelegenheit, hier für die Laufbahn des beamteten Arztes zu werben. Wir haben eine ganze Reihe Hilfsarztstellen bei den Gesundheitsämtern geschaffen, die zur Bewerbung offen stehen, außerdem sind zur Zeit 2 Amtsarztstellen unbesetzt, wir müssen allerdings auf Anordnung des Reichsministeriums des Innern verlangen, daß jeder, auch der ältere Bewerber, der auf eine Amtsarztstelle reflektiert, erst 3 Monate Dienst als privat bezahlter Hilfsarzt tut, dann mit Staatshilfe die staatsmedizinische Akademie besucht und anschließend die Prüfung für den inneren Staatsdienst ablegt. Der Kassenarzt aber darf sich nicht der Illusion hingeben, als ob in naher Zeit eine Erhöhung der Pauschalbezahlung eintreten könnte; heute handelt es sich nur darum, das bisherige zu halten. Die Lage der Krankenversicherung ist eine derart ernste, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um Beitragserhöhungen zu vermeiden. Beitragserhöhung aber würde nur Erhöhung der Produktionskosten und damit höhere Preise bedingen und höhere Preise würden den Arzt wieder um den Erfolg jeder Honorarsteigerung betragen.

Und nun lassen Sie mich in buntem Strauß noch eine Anzahl von Problemen lose aneinanderreihen, die uns alle beschäftigen und über die Sie wenigstens unsere Ansicht kennen sollen:

Schreibarbeit des Arztes. Was an uns liegt, versuchen wir dauernd, sie zu vermindern. Der neue Einheitskrankenschein ist ja nicht von uns erfunden, sondern ist uns vorgeschrieben. Statt wie früher an ungezählten Einzeltassen, haben Sie jetzt die Bequemlichkeit, am Vierteljahresluß Ihre sämtlichen Kassenscheine an uns einzusenden. Das bedeutet eine Portosparnis von mehreren Mark, für die Sie jetzt nur 40 Pfg. ausgeben.

Im übrigen: Schreibarbeit ist eine allgemeine Erscheinung unseres heutigen Gemeinschaftslebens. Wir sind nun einmal mit dem Leben unserer Mitmenschen aufs engste verflochten; auch das ist ein Opfer, das wie andere Opfer von Geld und Gut die Volksgemeinschaft von uns fordert. Wir sind stets bemüht, Ihnen als Organisation nicht aufdringlich zu erscheinen. Ich bin der Ansicht, daß heute ohnehin gerade genug organisiert, registriert und mit Lichtbildausweisen versehen wird, so daß

wir alles vermeiden, was nicht unbedingt nötig ist. Das hat uns ja sogar schon den Vorwurf der Hypochondrie eingebracht, den uns der Beauftragte eines Ärztevereins gemacht hat. Uns würde es bestimmt nicht schwer fallen, das rein Organisatorische nach Wunsch zu vermehren, aber das würde für Sie eben auch vermehrte Verwaltungskosten bedeuten. Mit 1 Prozent Verwaltungskosten sparen wir Ihnen durchschnittlich jedem Einzelnen jeden Monat mindestens 10.— RM. Wir sind stolz darauf, die billigste Verwaltung einer kassenärztlichen Organisation in Deutschland zu besitzen. Früher haben wir 4 Prozent Verwaltungskosten getragen; manche Landes- und Bezirksstellen erheben heute noch so viel. Anerkennen wir dankbar, daß aus unseren Opfern, dem Opfer der heute älteren Arztgeneration die Einrichtungen geschaffen worden sind, die es ermöglichen, Ihnen heute eine so billige Verwaltung zu leisten. So billig arbeitet überhaupt keine andere Verwaltung; nur noch das Winterhilfswerk, das aber zahllose ehrenamtliche Helfer hat, arbeitet mit 0,9 Prozent Verwaltungskosten, noch etwas billiger als wir.

Manche meinen, man könnte die Schreibarbeit noch weiter vermindern, indem man auf die Aufzeichnung der Einzelleistungen überhaupt verzichtet. Diese sind notwendig für den Verhandlungstisch. Wir müssen genaue Unterlagen dafür schaffen können, was von uns geleistet worden ist. Andere meinen, das Zusammenzählen und Zusammenstellen der Rechnungen könnten unsere Fr. vom Verband übernehmen, das sei unter ihrer Würde. Jawohl das können wir. Aber dann hat ja kein Arzt mehr eine Kontrolle über sein Kassenhonorar. Und ich lege den größten Wert darauf, daß jeder Arzt, sobald er seinen Gruppendurchschnitt und den Auszahlungstag kennt, in der Lage ist, sein Mindesthonorar überschlägig zu errechnen und sich zu überzeugen, daß er von uns seine gerechte Entlohnung erhält. Ihr Vertrauen ist die erste Grundlage, die wir für unsere Arbeit haben müssen und dieses Vertrauen kann nur voll erblühen, wenn Sie jeden Augenblick in der Lage sind, unsere Ergebnisse nachzurechnen. Sonst ist die Quelle für alle möglich törichte und grundlosen Gerüchte gegeben. Ist es doch jetzt schon vorgekommen, daß Ärzte der Sorge Ausdruck gegeben haben, von ihrem Kassenhonorar werden die Wehrausgaben des Heeres heimlich bestritten. Meine Kollegen! Was wir von den Kassen als gelegliches Arztbonorarpauschale erhalten, fließt restlos nach Abzug des 1 Prozent Verwaltungskosten, 2 Prozent Unterstützungskasse und 3 Prozent ZNS-Beitrag (2 Prozent Familien, 1 Prozent notleidende Ärzte) bis auf den letzten Pfennig in Ihre Taschen; dafür hat die RSD peinlich strenge Maßnahmen getroffen und wir würden uns scheuen, davon auch nur 1 Pfennig für andere Zwecke zu verwenden. Wenn wir zum Zweck der „Schönheit der Arbeit“ unsere Häuser baulich verschönern, unsere Büroeinrichtungen maschinell verbessern, so geht das alles auf Konto des Verwaltungskostenabzugs.

Das 1. Vierteljahr 1935 hat uns ein Mehr von 100 000 Fällen gebracht. Dafür aber RM. 100 000.— weniger Gesamtvergütung als im Vorvierteljahr. Wenn wir doch 70 v. S. ausbezahlen konnten, so muß ich dazu sagen, daß der Reichsdurchschnitt nur 60 bis 65 v. S. war und daß als niedrigste Auszahlung aus Bonnern 48 v. S. bekannt wurden. In Zukunft sind mit Genehmigung der Reichsführung Rückstellungen für solche Grippezeiten möglich. Ich selbst bin kein großer Freund von Rückstellungen, da das ausgleichende Honorar auch an andere Ärzte fließt, als an die, die es verdient haben. Es handelt sich in jedem Fall um eine Einkommensverlagerung. Aber immerhin, die trassen Verhältnisse eines Grippevierteljahres machen einen Ausgleich in gewissem Maße doch nötig.

Die Zahlungen der Kasse sind jetzt nach einem scharfen Brief der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen e. V. an ihre Vertragskassen befriedigend pünktlich und wir anerkennen dankbar das Entgegenkommen, das uns hier gezeigt wurde.

Seit 15.8. haben wir nun eine neue Vorzahlungsart. Bis dahin hatten Sie Vorzahlung auf Grund Ihrer Meldung bekommen. Ich darf wohl aus eigener Erfahrung sagen, daß diese Meldung bestimmt keine übermäßige Schreibarbeit erforderte. Aber auch diese Schreibarbeit wird Ihnen nunmehr abgenommen. Dafür haben Sie in Zukunft für den 1. Monat im allgemeinen eine niedrigere Vorzahlung als bisher. Wir konnten uns aber dieser Vorzahlungsart, die überall üblich ist, zwecks

Anpassung nicht länger entziehen. Die Schlussabrechnungen sind vorverlegt worden, sodas Sie nunmehr spätestens am Ende des dritten Vierteljahrsmonats mit dem Resthonorar für das Vorvierteljahr rechnen können.

In naher Zeit wird wieder etwas Neues kommen, was allerdings für den normal arbeitenden Kassenarzt keine Aenderung seiner Arbeitsweise bedingt: der Regelbetrag. Württemberg hatte als Ausnahmeregelung bisher immer noch das Verordnungsbuch. Im ganzen waren damit eigentlich alle zufrieden: die Aerzte, die Kassen, die Apotheker, nur nicht die pharmazeutische Industrie, die immer Neues auf den Markt brachte und bringt. Der Erfolg war für Württemberg, die niedrigsten Arzneikosten, die nur in Pommern und Ostpreußen und auch dort nur bei einzelnen Kassenarten unterschritten wurde. Ich befürchte, daß der Regelbetrag eine Steigerung des Arzneidurchschnitts bringen kann, wenn man nicht vorsichtig ist. Wenn Sie aber so weiter verordnen wie bisher, wird praktisch eine Ueberschreitung des Regelbetrags nicht eintreten und Sie werden keinen Regress zu gewärtigen haben (es folgt ein eindringlicher Appell zu wirtschaftlicher Verordnung und Behandlungsweise, der wörtlich nicht festgehalten wurde. Dazu gehört auch Verbesserung bei der Krankenhausweisung, da heute Gefahr besteht, daß die Krankenkassen unter der Last der Krankenhauskosten zusammenbrechen). Das Opfer vieler Krankenhausaerzte sei anzuerkennen, die auf Kassenpraxis verzichteten. Damit daraus kein einseitiges Opfer werde, sollen überall da, wo solche Krankenhausaerzte sind, diese berücksichtigt und ihnen ihre Spezialfälle zugewiesen werden.

Großen Kummer bereitete die Durchführung der am 6. Mai 1935 für die A.B.D. für verbindlich erklärten Standesordnung und der Richtlinien für Anzeigen und Schilder. Wir haben da so und so oft appelliert, geschrieben, aber alles hat nichts genutzt. Ich kann Ihnen sagen, für uns ist es kein Vergnügen, mit Strafen eingreifen zu müssen. Ich empfinde das jedesmal als eine Schande, daß ein Mann aus unserem Stand, das was er dem Stand schuldig ist, nicht durchführt. Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß unsere Aufforderung einfach in den Papierkorb geworfen wird. Wir müssen schon verlangen, daß solche Anordnungen, die in anderen Teilen des Deutschen Reichs längst durchgeführt sind, auch bei uns durchgeführt werden.

Das Zulassungswesen ist seit über Jahresfrist ausschließlich in der Hand unseres Zulassungsausschusses. Die Kassen, die Gemeinden und auch die Aerzte können nur noch Wünsche vorbringen. Dieses war ein Erfolg für uns, bringt uns aber auch reiche Arbeit. Der Zulassungsausschuss entscheidet aber nicht nach bösem oder gutem Willen, sondern durchaus nach den weitgehenden Vorschriften der Zulassungsordnung und nach dem Kommentar. Hier und dort haben sich schon einmal Parteilisten oder Aerztevereine in das Verfahren eingemengt. Das geht aber nicht an. Kollege Feldmann muß dann einfach nach den genauen gegebenen Vorschriften entscheiden. Wir wollen froh sein, daß es so ist und die Schwierigkeiten gern auf uns nehmen. Die Gefahr, daß Leute eindringen, die anderwärts abgelehnt wurden, ist sehr groß.

Es ist ja kaum glaublich, in welchem Umfange die Rauschgiftsucht unter den Aerzten verbreitet ist. Wir sind dafür verantwortlich, daß der Krankenversicherung nur Aerzte zur Verfügung gestellt werden, die im Besitz ihrer fünf Sinne sind. Das ist aber der rauschgiftsuchtige Arzt nicht. Rauschgiftsucht ist daher ein unbedingter Grund, für das Erdsuchen der Kassenzulassung. Zur Betreuung unserer kranken Kollegen haben wir eine besondere Fürsorgestelle für sie geschaffen. Die Aufgabe des damit Betrauten ist nun, bei den einzelnen Herren herumzureisen, und sie, ehe etwas passiert, zur richtigen Zeit zu Entziehungskuren zu veranlassen. Dabei hat sich gezeigt, daß diese Herren uns dankbar sind, daß man sich um sie angenommen hat. Denn aus eigenem Entschluß und eigenem Antrieb wären sie nicht mehr fähig, sich zu diesem Schritt durchzurufen.

Das Landvierteljahr ist ja eine der Voraussetzungen für die Zulassung geworden. Dem Vertretermangel konnte dadurch noch nicht sehr fühlbar abgeholfen werden. Wir haben zur Zeit einen nicht zu leugnenden Ärztemangel. Es ist aber nicht nötig, daß Sie nun gleich Propaganda für das med. Studium machen, denn der Nachwuchs auf den Hochschulen ist durchaus genügend, und wird in ganz kurzer Zeit wieder zu einer Sättigung führen. Die vorübergehende Verknappung ist durch das

Auswandern der Juden, durch Uebertritte zur Wehrmacht und zum Staatsdienst verursacht.

Die Versorgungslage. Was früher einmal unser Schmerzenskind war, können wir heute mit wenigen Worten abmachen. Die V.A. klappt und bisher hat der eingeschlagene Weg sich durchaus bewährt und die Anerkennung aller Fachleute auf diesem Gebiet gefunden. Die neuen Satzungen geben Ihnen dieser Tage zu. Nach dem Verlauf eines weiteren Jahres ist vielleicht die Ausgabe eines Sammelberichts möglich.

Neues hat uns die 4. Durchführungsverordnung zum GzVerl. gebracht. Jede Fehlgeburt ist zu melden bei Geldstrafe im Fall der Unterlassung. Ich mache hierauf besonders aufmerksam, da die Meldepflicht für die Erbkranken nicht in befriedigender Weise erfüllt wird.

Seit 1. April haben einige Berufsgenossenschaften in Stuttgart Durchgangsaerzte bestellt. Sie erklären dies als Notwendigkeit, die sich daraus ergäbe, daß die erste Wundversorgung und die Behandlung oft ungenügend sei und in vielen Fällen zu dauernder Schädigung führe. Ich sehe in dieser Einrichtung eine Kränkung des Arztes (Weisfall!), und ich bringe diese Ansicht überall zum Ausdruck. Wenn mir aber durch erdrückendes Material der Berufsgenossenschaften bewiesen wird, daß etwas faul ist, dann sorgen wir dafür, daß es besser wird. Aus diesem Gedanken heraus habe ich veranlaßt, daß die Med. Fakultät in Tübingen, die auch in diesem Jahre einen Fortbildungskurs angeboten hat, den Kurs auf dem Gebiet der ersten Versorgung von Wunden und Behandlung von Unfällen abhält. Es ist also Pflicht, die in Tübingen gebotene Gelegenheit wahrzunehmen und dafür zu sorgen, daß in Zukunft jede Möglichkeit zu einem Vorwurf von Seiten der Berufsgenossenschaften wegfällt. Ich freue mich, daß wenigstens verhindert werden konnte, daß unsere eigene Berufsgenossenschaft nun auch Durchgangsaerzte bestellt.

Neu ist ferner das Zwangsfortbildungswesen. Seit 10. Oktober ist der erste Kurs, zu dem ja jeder alle 5 Jahre einberufen werden soll, im Gange. Ich habe mit dieser Aufgabe Herrn Prof. Dr. Weiß betraut.

Ueber Alt-Rehse habe ich zu sagen, daß bei diesem Wort jeder schmunzelt, der einmal dort war. Alt-Rehse ist ein Erlebnis, das jeder sein ganzes Leben als ein stiller Sonne im Herzen weiterträgt. Weil er erlebt hat, wie nett die Kollegen sein können, wenn sie weit weg von Praxis, Weib und Kind sind, und wie nett sie sind, wenn sie sich selbst nicht als Konkurrenten ansehen müssen. Ich kann nur empfehlen und wünschen, daß jeder diesen wirklichen Jungbrunnen durchmacht, der mehr verjüngt, als irgendwelche Hormonpräparate.

Die Abteilung angestellte Aerzte der A.B.D. ist bei unserm Vg. Dr. Fischer sehr gut aufgehoben und er hat die Jungärzte in vorbildlicher Weise erfährt.

Das Amt zur Bekämpfung von Mißständen im Heilwesen hat im verflossenen Jahre Kollege Gerlach übernommen und zu meiner vollen Zufriedenheit geführt.

Zum Schluß eine ganz heiße Frage: die Kurierfreiheit. Wir haben es durch eigene Schuld verpaßt, in den Naturheilvereinen mitreden oder führen zu können. Wir dürfen und wollen nicht zwischen den verschiedenen Richtungen der Medizin einen Bessennisstreit entfachen oder entbrennen lassen wie die Kirchen. Wir müssen alle Richtungen an einen Tisch bringen und sie sich solange raufen lassen, bis sie eine einheitliche Linie finden. Ich bin davon überzeugt, daß der Reichsarztesführer in dieser Frage den richtigen Weg gewählt hat. Wer die Naturheilkunde sachlich und gerecht beurteilt, wird finden, daß dahinter sehr viel Gutes steckt, und dasselbe muß der finden, der die Schulmedizin gleichermaßen prüft. Beide sind in ihrem Endziel gar nicht so weit voneinander entfernt, daß es sich lohnte, darüber sich die Schädel einzuschlagen. Wir müssen alles herausstellen, was uns eint und alles zurückstellen, was uns trennt.

Das Große unserer Zeit ist ja, daß alles auf seinen Ewigkeitwert geprüft wird. Wenn unsere Medizin etwas taugt, dann wird sie aus dieser Prüfung geläutert hervorgehen. Ich bin überzeugt, daß die Schulmedizin, der das deutsche Volk so viel verdankt, diese Prüfung gut überstehen wird. Aber darüber bin ich mir klar, daß sie nicht so bleiben kann, wie sie ist, denn sie darf nicht stehen bleiben. Was man heute als Krise der Medizin bezeichnet, ist im Grunde nichts anderes, als eine Fortentwicklung auf einem anderen Wege. Seien wir nicht

sture Reaktionen der Akopathie, sondern prüfen wir alles und behalten wir das Beste.

Bezüglich des Winterhilfswerkes haben Stichproben leider ergeben, daß manche Ärzte sich geradezu schandbare Zurückhaltung auferlegt haben. Das Winterhilfswerk ist keine politische Angelegenheit und es hat daher jeder Arzt unbeschadet seiner politischen Einstellung und Ansicht in vorderster Linie zu stehen und zu opfern.

Ich schreibe mit den Worten des großen Paracelsus: „Im Herzen wächst der Arzt, aus Gott geht er, des natürlichen Lichts ist er“.

Ungarnfahrt der deutschen Ärzte

(12. bis 22. 9. 1935)

Dr. Simon S., Enzberg, O. A. Maulbronn.

Am 12. 9. Abfahrt von Enzberg, morgens 9 Uhr — in Pforzheim Anschluß an den Nürnbergger Zug.

Vor Nürnberg haltende Transportzüge brauner und graubrauner Regimenter der NS-Organisationen. Mit dem Näheren der Parteitagstadt wachsende Begeisterung, im Abteil 2 B. d. M. er, die aus Küstrin und Krefeld in die Schweiz gefahren sind, um von dort aus als Auslandsdeutsche sich in Nürnberg einzuschmuggeln.

In Nürnberg großes Glück, — Aussteigen aus dem Zug und Betreten der Tribüne vor dem Bahnhof; Hand an Hand bildet sich da plötzlich eine Absperrkette und langsam fahren etwa 10 Kraftwagen vorbei; der Führer, Göbbels, Hierl, Heß, von Epp mit ihren Stäben — ein Erlebnis, das wir stolz mit in das fremde Land tragen.

In Regensburg steht der Sonderzug schon bereit, die Bahnhalle grüßen wir in der Ferne, in Passau wird in die eleganten ungarischen Schlafwagen umgestiegen, Pässe, deutsche Zeitungen werden eingesammelt (denn aus dem Nazizug könnte Propagandamaterial auf österr. Land flattern), Parteiabzeichen sollen abgelegt werden — die ungarische Zugbedienung nimmt es allerdings mit der Kontrolle nicht so genau.

In Regensburg haben wir vorförmlich etwas deutsches Geld deponiert (mitnehmen konnte man nur 10 RM. in Silber), die bestellten Pengös (1 Pengö = 1 Mt.; Kurs 0,75 RM.) wurden erst in Budapest ausgezahlt.

Am anderen Tag wurden wir schon in Ungarn wohlbehalten wach (in Oesterreich war also weiter nichts passiert); an den Stationen salutierende Polizisten in ihren eigenartigen Spitzhelmen, längs des Zuges laufen Burtschen mit den herrlichsten Früchten, aber leider hatten wir noch keinen Filler Geld.

In Budapest empfängt uns in der weiten Bahnhofshalle feche (etwas temperamentvoller wie die unsrige) Militärmusik, die beiden Nationalhymnen, mit ausgestreckter Rechten mitgesungen — angehört, dann Austausch offizieller Begrüßungsansprachen, vor dem Bahnhof stehen die kleinen Taxen und im rasenden Tempo geht es in die Hotels.

Mittags steigt die I. Besichtigung der Hauptstadt; — Parlament, Freiheitsplatz, Kriegerdenkmal in dem links der Donau gelegenen Stadtteil Pest.

Auf großen Freitreppen wächst fast aus der Donau heraus der maurisch-gotische Bau des Reichsgebäudes, der Stolz des Landes.

35 Millionen hat die Errichtung des Baues gekostet — aber, ein ungar. Patriot sagte: „Hätten wir sie nicht verbaut, diese Millionen Kronen —, nachher wären sie bestimmt drauf gegangen und so ist die Nation über Generationen und Jahrhunderte hinaus stolz auf den Leichtsinns seiner damaligen Herrscher, solange der Prachtbau stehen wird“. (Bauzeit 1883 bis 1902.)

Innen strotzt er von Gold und Marmor, rote Teppiche bedecken die Steinstufen der 27 Freitreppen, die Parkettböden breite Läufer. Nischenwandgemälde schmücken die mehr wie 100 Säle, Bilder aus der Geschichte Ungarns (das berühmteste, die Landnahme von Michael Munkacsy und das neueste die feierliche Ernennung Nicolaus Horthy von Nagybánya zum IV. Reichsverweser Ungarns durch die Parlamentsversammlung, wobei die ungarischen Grafen und Führer die pelzverbrämte Nationaltracht mit weiten Dolmanen und federbeschnittenem Pelzbaret tragen, gemalt von Vinzenz Hende).

Im Sitzungssaal erklärt der Fremdenführer die Pläze der Parlamentsmitglieder: „für die Kommunisten sind keine Pläze mehr, die sitzen bei uns als Verbrecher im Gefängnis“. Ehrfürchtvoll betrachten wir die trauerumflorte Steinplatte des von fahnenflüchtigen Soldaten (Kommunisten) ermordeten letzten Ministerpräsidenten aus der Habsburger Zeit, des Grafen Tisza.

Dessen Ermordung, der unglückliche Ausgang des Weltkrieges war auch für Ungarn der Beginn einer Schreckens- und Leidenszeit. Der jüdische Bolschewik Bela Kuhn bezog im Hotel Hungaria, nicht weit vom Parlamentsgebäude am Donauufer sein Hauptquartier und die verächtigten „Leninbuben“ mordeten in den Kellern dieses Hauses auf bestialische Weise ihre Gefangenen und warfen die verstümmelten Körper ihrer Opfer von den großen Brücken in die Donau. Dieser Blutherrschaft der Räteregierung setzte der siegreiche Vormarsch der Truppen ein Ende, deren heldenhafter Führer der Befreier Ungarns Admiral Horthy war und heute noch ist.

In einem Saale des Parlaments waren die Wände geziert durch die Großgemälde der ehemals ungarischen Königschlösser in den Karpaten, Siebenbürgen und anderen Landesteilen, schön und eindrucksvoll die Bauten wie die Landschaft, besonders das Schloß „Bajda-Hunbad“, von allen diesen Kronen des Landes vertrieben nach der Zerstückelung Ungarns durch den Vertrag von Trianon (unser Versailles) eins nur Ungarn.

Als wir das Parlament verlassen, ging es zum Freiheitsplatz; auf diesem Platz stehen die symbolischen Figuren der entworfenen Gebiete. An hohem Fahnenmast hängt hier, wie in allen Städten Ungarns, die grün-weiß-rote Fahne auf Halbmast. Ein irreidentisches Blumenbeet in der Mitte des Platzes, die geographische Karte Ungarns, vor und nach der Abtretung darstellend, besagt: „Ich glaube an einen Gott... an ein Vaterland... an eine ewige göttliche Gerechtigkeit, an die Auferstehung Ungarns, Amen“.

Von diesem Platz aus führen wir zum Denkmal des unbekannteren Soldaten, hier legten wir einen Kranz mit der Hakenkreuzschleife nieder und grüßten schweigend mit dem deutschen Gruß. Den Platz schmückt eine hohe Säule und in einem Säulenhaldkreis stehen die Helmgestalten von Ungarns großen Königen.

In Hause studierten wir die verstellbare Landkartenansicht von Ungarn, die uns ein ordnungsgemäßer Kriegsbeschädigter am Freiheitsplatz verkaufte. Aus der Karte ging hervor, daß 7/10 Proz. des Landes Ungarn Kriegsbeute der Nachbarstaaten Rumänien, Tschechien, Jugoslawien wurden; 21 Millionen Einwohner hatte das alte Ungarn, 7/10 Millionen das Ungarn des Schandvertrages von Trianon (Versailles), 3/10 Millionen echte Magyaren leben heute unter Fremdherrschaft; von den 2 Millionen Deutschen des Adnigreiches leben nur noch 1/2 Million im Rumpfungarn, daß diese unter der heiligen Stefanskrone (das historische Symbol Ungarns) besser lebten, als unter tschechischem Terror und dem Druck der anderen entente-freundlichen Donaustaaten, liest man leider jeden Tag in der Presse.

Am nächsten Tage führen wir durch die Pusta mit ihren großen Viehherden, reitenden Hirten, nach Siofok am Balaton (Plattensee). Der Plattensee mit seiner Größe, seinen Dampfern, Seglern kann wohl mit Recht das ungarische Meer genannt werden (der größte Binnensee Europas, zweimal so groß wie der Bodensee).

Am Bahnhof Siofok standen wohl 20 ungarische Landmädchen in Tracht mit Blumensträußen, zum Empfang der Gäste, zwischen 2 grün-weiß-roten Flaggen hing das Hakenkreuzbanner (während die Hotels, besonders in Budapest, nur die schwarz-weiß-rote Fahne zeigten mit Rücksicht auf das internationale Publikum), ein Lautsprecher spielte das Horst-Wessel-Lied, wobei wir mit ausgestreckter Rechten mitsangen.

Die Flaggenbeurteilung des Auslandes beweist, wie nötig es war, daß die Parteifahne der NSDAP Reichsfahne werden mußte.

Wie in Budapest war auch hier vorbildlich die Organisation der Verteilung der Reisegesellschaft auf die verschiedenen Hotels aufgezogen. Kaum hatten wir unsere Quartiere bezogen, ging es an den Strand.

O schöner Balatonsee, nie werden wir deine herrlichen, süßen Fluten, in denen wir badeten (200 Meter kann man in den See hineinschwimmen, ohne daß das Wasser über Gürtelhöhe

BEI SCHMERZEN-SPASMEN



ponopasin

TABLETTEN

Original-Packung zu 10 St. 1.33 o.U.

Original-Packung zu 20 St. 2.27 o.U.

SUPPOSITORIEN

Original-Packung zu 6 St. 1.31 o.U.

Original-Packung zu 12 St. 2.30 o.U.

DR. JOH. PHIL. PALM, CHEM.-PHARM. PRÄPARATE, SCHORNDORF / WÜRTT.

Dicodid

stillt
auch stärksten
Husten

2-3 mal täglich 0,005-0,01 g

Rp. 10 Dicodid-Tabletten 0,01 g RM. -.85 o.U.

10 " " 0,005 g RM. -.67 o.U.

20 " " 0,005 g RM. 1.16 o.U.

Hinzu kommen Opium- u. Beschriftungsgebühr.

Nur in Apotheken und nur gegen ärztliches Rezept erhältlich.



KNOLL A.-G., LUDWIGSHAFEN AM RHEIN



Cardiazol-Chinin

Bohnen / Ampullen

bei

**Fieber,
Infektionen**

wie

**Grippe,
Bronchitis,
Pneumonie**

3 mal täglich 1-2 Bohnen,
intramuskulär 1 bis mehrmals täglich
1 Ampulle.

steigt) und weit hinausschwammen, deine fernen, schilfungsarten Ufer, in deren Weidenbäumen und -gebüsch der Wind flüstert, den Sonnenuntergang und den traumvoll schönen Mondaufgang, den wir im Ruderboot, als die Abendstille und die Nacht hereinbrachen, erlebten — vergessen; nie die schwärmerische Zigeunermusik, deren verwehte Klänge von den hell erleuchteten Strandhotels zu unseren weit hinauf auf dem stillen See liegenden Boot drangen.

Unvergesslich war auch der Unterhaltungs- und Tanzabend im Kurhaus. Man trank Tokajer-Ausbruch, 4 Buttig, Szentgyörgybegyer, Badaelonker Riesling und Erlauer Stierblut.

Der Primas der Zigeunerkapelle spielt stundenlang und die Ungarn tanzen ihren Czardas, ein Sängerin in Nationalkostüm singt Volkslieder voll Sehnsucht, Feuer und Traurigkeit, deren konsonantenreiche Worte wir allerdings nur aus dem lebhaften Gebärdenpiel überlegen können.

Ein Sonderdampfer brachte uns am 14.9. von Siofok über den See, dessen Ausdehnung uns erst dabei klar wurde, nach Tibany und Heilbad Balatonfüred; oben in dem sanft ansteigenden Gebirge, wo die großen Sanatorien liegen, wurde ein vollstimmliches Tanzspiel (Gyöngyösbofréta), Winzer- und Maschentanzen, von Bauern der Umgebung in ihren Trachten aufgeführt. Hierbei wurde der neue und alte Wein gekostet, so daß wir mit den Ungarn bald Freundschaft schlossen und Czardas mit den schönen Landmädchen tanzen lernten. „Bitte-schön küß die Hände“.

So kam es, daß einige von den deutschen Doktern den I. Dampfer an der Landungsbrücke schon verpaßten. Sie weinten deshalb nicht.

Die ungarischen Fremdenführerinnen langweilten sie nicht, Weinflaschen machten noch immer die Runde, ein Zigeuner spielte mit seiner Geige den Baaren direkt ins Ohr, feurig, freudig, traurig. Auf einmal war Siofok da, am Ufer standen die Frauen und nahmen ihre Männer fest am Arm.

Rechtchaffen milde von allen Eindrücken, Sport, Wein und Tanz kamen wir wieder in Budapest an.

Am folgenden Tag, dem 16.9. wurde die andere Seite der Stadt, Buda — besichtigt; die königliche Burg, die Krönungskirche und die Fischerbastei.

Die königliche Burg ist ein herrlicher Renaissancepalast, in dem jetzt der Reichsverweser, hohes Militär und die Regierung residiert. Man sieht überall Offiziere und Soldaten in teilweise prächtigen, geschmackvollen Uniformen, federgeschmückten Mützen, einer Mischung der Feld- und Friedensuniform des alten österreichisch-ungarischen Heeres, die Stahlhelme sind braun.

Im Schloß hingen Nischenporträts von Kaiserband, der habsburgischen Dynastie, generationsweise, bei denen das Kassenmerkmal der Habsburger Unterlippe eindrucksvoll zu sehen war.

(Schluß folgt.)

„Normale Geburt“

Von Dr. med. Schönleber-Trossingen.

Wenn die Kollegen in Nr. 19/35 des Ärzteblattes für Württemberg und Baden die Antwort auf Frage 34 lesen, wird mancher denken: Das kann nur ein Jurist geschrieben haben! Mag sein, daß diese Auslegung der ABO-Bestimmungen juristisch richtig ist, praktisch ist sie sehr bedenklich. Vor allem das, was über „normale Geburten“ gesagt ist. Wir predigen doch laudans, laudans, daß unser Volk mehr Kinder haben sollte. Da ist es m. E. von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn eine Frau, soweit sie in der Klasse ist, sich sagen kann, daß sie sich für die Entbindung jede mögliche Sicherheit leisten kann, die die ärztliche Kunst bietet, ohne Gefahr zu laufen, daß daraus erhebliche Kosten entstehen. Deshalb wäre jede kleinliche Auslegung des Begriffs „Normale Geburt“ von sehr bedenklichem Einfluß. Wenn der Arzt bei leichteren Wehenschwächen mit einer Oraftinspritzung die Beendigung der Geburt beschleunigt, wenn er den Dammschub selbst übernimmt, durch einen Dammschnitt einen Abbruch vermeidet, zur Abwendung eines stärkeren Blutverlustes sofort bereitsteht, so sind dies alles ja ärztliche Einrichtungen bei einer „normalen Geburt“. Nach der streng juristischen Auffassung müßten die dann alle von der Klasse abgelehnt werden. Vor allem läßt sich vor der Geburt ja nie sicher vorhersehen, ob nicht eine von diesen Einrichtungen nötig ist. Deshalb sollte man den versicherten Frauen grundsätzlich

gestatten, daß sie den Arzt zur Entbindung zuziehen dürfen auch wenn die Entbindung normal verläuft. Tatsächlich würde ja auch so gemacht und ich habe höchstens bei Ersatzklassen früher Schwierigkeiten in diesem Punkt erlebt. Man sollte aber auch von hierzu autorisierter Stelle auf die privaten Mittelstandsversicherungen einwirken, daß sie aus bevölkerungspolitischen Gründen in diesem Punkt grundsätzlich großzügig verfahren.

Dasselbe gilt für die Gebührenfreiheit bei ärztlichen Verordnungen, die mit dem Wochenbett in Zusammenhang stehen. Ich habe stets ohne Beanstandung alles, was für Nachblutungen, Stuhlregelung, Brustwarzenbehandlung, Mastitiden usw. usw. nötig war, mit dem Vermerk: „Gebührenfrei Wöchnerin“ versehen, und die Frage 34 zeigt mir, daß auch anderswo die Bestimmung selbstverständlich so aufgefaßt wurde. Man sollte es unbedingt dabei lassen. Auch hier ist von psychologischer Bedeutung, daß eine Frau, die mit Geburt und Wochenbett eine bürgerliche Pflicht erfüllt, eine finanzielle Ausnahmestellung gegenüber sonstiger Inanspruchnahme der Krankenkasse gewährt wird. Das ist doch wohl überhaupt der Wille des Gesetzgebers, wenn er die Gebührenfreiheit bei Schwangerschaftsbeschwerden und Entbindung im Gesetz festgelegt hat. Also soll man die Bestimmung auch ihrem Sinne nach großzügig auslegen und auf alles, was in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wochenbett steht, ausdehnen; auch auf Nährpräparate, soweit man sich von diesen mehr Wirkung auf Stillfähigkeit versprechen kann als von natürlichen Nahrungsmitteln. Das ist schließlich mehr eine Frage der Erfolgsbeurteilung. Eine Angina oder Pneumonie im Wochenbett freilich wäre ein anderer Fall, ohne ursächlichen Zusammenhang mit dem Wochenbett.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß ich nicht im Interesse der Ärzte etwa, sondern aus bevölkerungspolitischen Gründen gegen den engherzigen Geist, der aus der angeführten Antwort 34 spricht, ganz entschieden Front machen und dringend bitten möchte, die in diesem Punkt wesentlich vernünftigeren Praxis, wo sie sich eingeleistet hat, in Ruhe zu lassen.

Verschiedenes



Frage ? Antwort

Frage 35.

1. Die kurzen Anfragen der Reichspost auf den früheren Vordrucken für ihre Postärzte und die der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost sind doch nicht gebührenfrei zu beantworten?
2. Kann man den Vordruck bei Nichtbeibringung des Krankenscheines auch bei Mitgliedern der Ersatzklassen benutzen und bekommt man beim Einsenden der Erklärung von den Ersatzklassen den fehlenden Arztchein?
3. Muß die Verordnung eines Irrigators tatsächlich begründet werden? Die diesige AOK. verlangt dies.

Antwort: Zu 1. Nach dem Vertrag zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands und der Deutschen Reichspost ist für kurze Krankheitsbescheinigungen auf Vordrucken der Krankenkasse, die die Ärzte den Kassenmitgliedern vom Beginn bis zum Ende der Krankheit oder der Krankenkasse aus Anlaß von Betriebsunfällen zum Ausweis der Krankenkasse gegenüber der vorgesetzten Dienstbehörde des Beamten ausstellen, keine Gebühr zu erheben.

Zu 2. Die Erklärungsvordrucke zum Zweck der Beibringung von Krankenscheinen sind nur mit den Spitzenverbänden der reichsgesellschaftlichen Krankenkassen vereinbart worden. Selbstverständlich kann so ein Vordruck auch an eine Ersatzklasse versandt werden, eine Vereinbarung mit den Ersatzklassen, die eine Ersatzkasse zur Ausstellung eines Krankenscheines verpflichtet, besteht jedoch nicht.

Zu 3. Die Verordnung eines Irrigators braucht nicht begründet zu werden.

Frage 36. Sind die ärztlichen Einnahmen bei den Mitgliedern der sog. Handwerkerkrankenkasse Württembergs umsatzsteuerpflichtig?

Antwort: Ja.

Bekanntmachungen^{*)}

Erklärung

Auf verschiedene Anfragen hin teile ich mit, daß die Herren Dr. Praetorius und Riendorff aus dem Vorstand der Deutschen Ärzteversicherung a. G. ausscheiden mußten, weil sie als vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder der Deutschen Ärzteversicherung a. G. ein dieser gehörendes Haus an einen Ausländer verkauft haben, von dem sie den Umständen nach annehmen mußten, daß er Jude ist.

Berlin, den 10. Oktober 1935.

Dr. Wagner.

Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen

Das neue Verfahren bei der Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen setzt eine Mitarbeit der Ärzteschaft auch insofern voraus, als Fragen und Anregungen, die allgemeine Bedeutung haben, der A.B.D., Berlin SW 19, Lindenstr. 42, zur Kenntnis zu bringen sind. Eine Besprechung derartiger Fragen im Deutschen Ärzteblatt ist vorgesehen, zumal bei Unkenntnis oder nicht richtiger Beachtung der Vorschriften der Arzt Gefahr läuft, empfindliche gerichtliche Strafen zu erleiden. Ich ersuche daher alle Verwal-

*) Von der Pressestelle des Reichsärztesführers mitgeteilt.

tungsstellen der A.B.D. und sämtliche Ärzte, sich in den genannten Fällen hierher zu wenden.

Berlin, den 11. Oktober 1935.

Dr. Grote, Stellvertreter des Reichsärztesführers der A.B.D.

Dank der Wehrmacht an die deutschen Ärzte

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Freiherr v. Blomberg überbandte mir das nachfolgende Dankschreiben:

„Dem Herrn Reichsärztesführer

München, Varerstraße 15.

Die erste Musterung seit Kriegsende ist reibungslos beendet. Hierzu hat zu einem wesentlichen Teil die Deutsche Ärzteschaft beigetragen, die sich bereitwillig der Wehrmacht für die große Aufgabe zur Verfügung gestellt hat. Ich bin mir bewusst, daß zahlreiche Ärzte hierbei besondere Opfer gebracht haben. Um so mehr weiß ich ihre vaterländische Einsatzbereitschaft zu würdigen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den in Frage kommenden Herren meinen besonderen Dank übermitteln wollten.

Heil Hitler!

v. Blomberg.

Den Dankesworten des Reichskriegsministers v. Blomberg schließe ich mich von Herzen an. Es ist mir eine große Freude, daß die deutschen Ärzte meine Bitte erfüllt haben, sich opfer-

Bei
Osteopathie
Kytta-Salbe

Tendinitis, Tendovaginitis, Phlebitiden, als Nachbehandlung:

aus *Symphitum officinale*.

1/2 Tube RM. 0,92 o. U. 1/4 Tube RM. 1,70 o. U.

Äußerste Wirtschaftlichkeit.

Literatur und Proben kostenlos durch

Kytta-Präparate Apotheker Sauter, Alpirsbach, Württ.



Bei
**Magen- und
Darmleiden
Körperschwäche**

Kasseler Hafer Kakao

Schoders Malzextrakt

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen
als Linderungsmittel unübertroffen.

Das Nähr- und Kräftigungsmittel
für Kinder, Kranke und Genesende.

Enthält die Vitamine, phosphorsäuren Salze, Eisenstoffe und die
anderen wirksamen Substanzen des Gerstenmalzes.

● **Schoders Malzextrakt** ●

rein und mit Zusätzen von Eisen, Kalk, Jod, Lobartran, Lecithin.

Gustav Schoder A.G., Stuttgart-Feuerbach
Gegründet 1868 Postfach 84 Telefon 8-688

FORAPIN

Bienengift in Salbenform

erprobt und bewährt bei Myalgien, Neuralgien,
Ischias, Arthritiden und überall, wo Reiztherapie
indiziert ist (umfangreiche klinische Literatur).

Man verordne zunächst FORAPIN I (normal)
u. in hartnäckigen Fällen FORAPIN II (forte)



Literatur und Proben durch
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Preise: FI RM. 1,47 u. FII RM. 1,65
Kurzpackung: RM. 2,74 bzw. RM. 3,14

freudig dem Wiederaufbau unserer Wehrmacht zur Verfügung zu stellen und insbesondere zum Gelingen der Musterungsarbeit beizutragen.

Ich danke namentlich auch den Ärzten, die ihre Kollegen während der Musterungen vertreten und in dieser Zeit die ärztliche Versorgung der Bevölkerung sichergestellt haben.

Die deutsche Ärzteschaft wird auch in Zukunft alle ihre Kräfte in den Dienst der Wiedererstarkung und Erfrischung der Nation stellen.

München, den 12. Oktober 1935.

Dr. Wagner, Reichsärztesführer.

Winterhilfswerk 1935/36

Zum dritten Male hat der Führer und Reichkanzler zum Winterhilfswerk aufgerufen. Angebeuer groß waren die Erfolge der beiden vergangenen Hilfswerke. Das deutsche Volk zeigte einen Opfergeist, den noch keine andere Nation bewiesen hat. Rund 726 Millionen Reichsmark wurden an Geld- und Sachspenden aufgebracht und an etwa 14 Millionen notleidende Volksgenossen verteilt.

Dennoch konnte die Not noch nicht völlig beseitigt werden. Zwar verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen abermals um Millionen, aber andere Millionen stehen noch außerhalb eines regelmäßigen Arbeitsverhältnisses und wieder andere sind alt und krank und nicht in der Lage, für ihre Lebensnotdurft selbst zu sorgen. Diese alle gilt es, in den Wintermonaten vor Hunger und Kälte zu schützen.

Wenn wir nun in den kommenden Wochen und Monaten unseren Volksgenossen wieder durch eine gemeinsame Aktion ihr Los zu erleichtern versuchen, so wollen wir es in erster Linie aus Liebe zu ihnen tun, aber wir wollen auch nicht vergessen, daß wir damit zugleich der Welt einen erneuten Beweis von dem Zusammenhalt unseres Volkes und der Schicksalsgemeinschaft geben, in die wir alle eingeschlossen sind und an der wir unerschütterlich festzuhalten gedenken.

Darum spende jeder nach seinen Kräften und im Gedenken an das hohe Ziel, damit allen Böswilligen diesseits und jenseits der Grenzen abermals entgegengehalten werden kann, daß der Sozialismus der Tat mehr zu leisten vermag als der Sozialismus des Wortes.

Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

Bekanntmachungen

Ärztliche Todesbescheinigungen

Mit der Bitte um Beachtung geben wir folgende Zuschrift des Herrn Innenministers bekannt:

„Die Standsbeamten haben zu statistischen Zwecken Zählarten auszufüllen und vorzulegen, die bei Sterbefällen die Frage nach der Todesursache enthalten. Die Beantwortung hat unterschieden nach Grundleiden, Begleitkrankheiten, nachfolgenden Krankheiten und unmittelbarer Todesursache zu erfolgen.“

In den von den Leichenschauern ausgestellten Todesbescheinigungen schreiben die Ärzte diese Angaben in den allermeisten Fällen handschriftlich nieder. Aus den Kreisen der Standsbeamten sind wiederholt Klagen laut geworden, daß Schrift und Unterschrift der Ärzte sehr häufig unleserlich seien, Abgeben von der Zeitverschwendung, die beim Standsamt durch das Entziffern der schlechten Schrift und der medizinischen Fachwörter entsteht, erfordert auch die hohe Bedeutung der Todesursachen-Statistik, daß dieser Zustand nach Möglichkeit behoben wird.

Ich wäre dankbar, wenn die der RVD angeschlossenen Ärzte (etwa durch einen Hinweis im Ärzteblatt für Württemberg und Baden) darauf hingewiesen würden, daß im Interesse einer zuverlässigen Statistik die Todesbescheinigung deutlich ausgefüllt sein müssen.“

RVD-Landesstelle.

Württembergisches Ministerium des Innern

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).
40. Jahreswoche vom 29. September bis 5. Oktober 1935:

	früherer				Württemberg
	Nedar-Kreis	Schwarzv. Kreis	Jaagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie	42 (-)	15 (-)	8 (-)	16 (2)	81 (2)
übertr. Genidstarre	1 (-)	—	—	—	1 (-)
Scharlach	85 (-)	36 (-)	33 (-)	25 (-)	179 (-)
übertr. Kinderlähm.	2 (-)	3 (-)	2 (-)	18 (1)	25 (1)
Paratyphus	1 (-)	—	—	1 (-)	2 (-)
Epphus	—	—	—	1 (-)	1 (-)
Kindbettfieber	— (1)	2 (-)	—	—	2 (1)
Tuberk. d. Atmungs- u. anderer Organe	5 (11)	4 (6)	—	2 (1)	11 (18)

41. Jahreswoche vom 6.—12. Oktober 1935:

	früherer				Württemberg
	Nedar-Kreis	Schwarzv. Kreis	Jaagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie	42 (3)	23 (1)	8 (-)	12 (1)	85 (5)
übertr. Genidstarre	—	—	— (1)	—	— (1)
Scharlach	52 (1)	31 (-)	16 (1)	25 (-)	127 (1)
übertr. Kinderlähm.	3 (-)	1 (-)	—	11 (-)	15 (-)
Paratyphus	—	—	—	1 (1)	1 (1)
Kindbettfieber	— (2)	—	—	1 (-)	1 (2)
Tuberk. d. Atmungs- u. anderer Organe	3 (8)	4 (6)	— (4)	1 (7)	8 (25)

Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

Übersicht über den Mitglieder- und Krankenstand in der Woche vom 7.—12. Oktober 1935:

	Mitgliederzahl	Arbeitsunfähige	%
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 641	5318	3,19
Der oben angegebenen Woche:	166 436	5281	3,17

in der Woche vom 14.—19. Oktober 1935:

Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 436	5281	3,17
Der oben angegebenen Woche:	166 849	5629	3,37

Dereinsleben

Stuttgarter ärztlicher (wissenschaftlicher) Verein

Sitzung am Donnerstag, den 7. Nov. 1935, abends 8 Uhr e. t. im Med. Landesuntersuchungsamt, Vortragsaal, Azenbergstr. 14 a, Tel. 29141.

Tagesordnung:

1. Aufnahmegesuch des Herrn Scharpf.
2. Diskussion über die letztmaligen Vorträge (epidemische Kinderlähmung).
3. Herr Sippel: Orthopädische Nachbehandlung bei spinaler Kinderlähmung.
4. Demonstrationen.

Erich Schmidt.

Sonntagsdienst im Monat November 1935

3. November 1935: Dr. Schoenig, Schloßstr. 59 e I, F. 60365; Dr. Kleemann, Urbanstr. 41 b, F. 27761; Dr. Krauter, Landhausstr. 269, F. 40978.
 10. November 1935: Dr. Scherer, Neckarstr. 26, F. 24372; Dr. Schwarzkopf, Blücherstr. 12, F. 20189; Dr. Weggoldt, Ostendstr. 76, F. 41978.
 17. November 1935: Dr. Bisfinger, Schwabstr. 92, F. 65066; Dr. Fein, Urbanstr. 34, F. 28888; Dr. Stäyner, Neckarstraße 229, F. 40391.
 20. November 1935: Dr. Gärtner, Lenzhalde 17, F. 28772; Dr. Sakmann, Hauptstätterstr. 84, F. 73795; Dr. Pfaff, Ranonemweg 183, F. 40202.
 24. November 1935: Dr. Nebmann, Böblingerstr. 256, F. 72920; Dr. Zimmerlich, Schellingstr. 19, F. 20563; Dr. Altemüller, Kernerpl. 5, F. 21550.

Kerzil. wirtsch. Verein für Stuttgart und Umgebung.
 Dr. D. Feldmann.

Personalnachrichten

Gestorben:

19. Oktober 1935: Dr. Euno Meeb, Stuttgart.
 21. Oktober 1935: Dr. Viktor Caesar, Stuttgart.

Verschiedenes

Das Problem

Als die gold'ne Morgen Sonne
 Sandte ihren ersten Schein,
 Zog die Frau Professor Bonne
 Auf den Markt zum Einkauf ein.
 Die Professors waren arisch,
 Mehr denn hundertfünf Prozent,
 Wenn die Rafen auch dinarisch
 Man mit ein'ger Mühe nennt.
 Und man gibt sich teufsch und wieder.
 Denn die Mode will es so,
 Und versichert immer wieder:
 „Unser großer Führer, oh!“

Also die besagte Schürze
 Zog zum Einkauf in die Stadt,
 Wo es für des Lebens Würze
 Soviel gute Dinge hat.

In den Läden, in den Buden
 Auch beim Metzger kauft sie ein,
 Na, wir sind ja keine Juden,
 Also her vom besten Schwein.

Waaß? heut gibt es nichts vom Schweine,
 Weil uns sonst Verknappung droht,
 Lauft ihr Heine, lauft ihr Heine...
 „Frau Professor, Hungersnot!...“

Frau Professor ist betreten,
 Das ist ja katastrophal!
 Und schon läuft auf allen Drähten
 Diese Kunde als Panal.

Ein Gewisper und Geflüster
 Geht bei allen Spießern um,
 Und die Mienen blieden düster
 Bei dem holden Publikum.

Täglich wird's den Braven klarer:
 Auch die Nazi schaffen's nicht,
 Wenn die Schweine werden rarer,
 Und an Butter es gebricht.

Und die Hand wird etwas lauer,
 Die zum Hitlergruß sich hebt,
 Und man sagt sich: auf die Dauer
 Hat er sich wohl überlebt.

Auch am Rode die Rosette
 Mit dem „toi toi...“ „Gakentreu“
 Schwand, so will's die Etiquette
 Spurlos über Nacht bereits.

Ach, man hat jetzt and're Sorgen,
 Und man fragt sich schon verfürd:
 Hat's denn Wert noch, wenn man morgen
 Weiter zur Partei gehört?

Keine Butter, keine Schweine,
 Wozu nütze jetzt der Krampf?
 Wozu sang man im Vereine
 Jenes Lied: Auf, auf zum Kampf...!

Ob, ihr Spießer, euer Leben
 Ist bedroht nicht, doch erkannt...
 Schweine wird es immer geben
 In dem deutschen Vaterland!

Johannsen - Hechingen.

(Vorgetragen auf dem Kameradschaftsabend des NSDAB, Gau
 Württemberg-Hohenzollern am 12. 10. 1935.)

Landesstelle Baden

Bekanntmachungen

Fortbildung

Am Mittwoch, den 30. Oktober, 20.15 Uhr, findet in der
 Hautabteilung der Stadt. Krankenanstalten Mannheim, Erd-
 geschloß, ein klinischer Demonstrationsabend statt. Vorstellung
 auch von eigenen Patienten erwünscht. In diesem Falle bitte
 vorherige telefonische Anmeldung.

Heil Hitler!
 Dr. Schmidt-LaBaume.

Badisches Statistisches Landesamt

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und
 sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

41. Jahreswoche vom 6.—12. Oktober 1935:

Krankheiten	Landeskommissärbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Mannheim	
Diphtherie	5 (—)	20 (1)	10 (—)	9 (—)	44 (1)
übertr. Genidstarre	—	—	—	—	—
Scharlach	25 (—)	55 (—)	54 (—)	74 (1)	208 (1)
übertr. Kinderlähmg.	—	—	2 (—)	1 (—)	3 (—)
Paratyphus	—	—	—	—	—
Unterleibstypus . .	—	1 (—)	—	—	1 (—)
Kindbettfieber . . .	—	—	—	—	—
Tuberkulose der Atemungsorgane	5 (2)	18 (4)	4 (4)	10 (5)	37 (15)

42. Jahreswoche vom 13.—19. Oktober 1935:

Krankheiten	Landeskommissärbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Mannheim	
Diphtherie	3 (—)	28 (1)	14 (—)	8 (—)	53 (1)
Scharlach	14 (—)	64 (1)	36 (—)	74 (—)	188 (1)
übertr. Kinderlähmg.	—	—	2 (—)	2 (—)	4 (—)
Paratyphus	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Unterleibstypus . .	—	1 (—)	—	—	1 (—)
Kindbettfieber . . .	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Rötterkrankheit . .	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Tuberkulose der Atemungsorgane	3 (2)	13 (2)	5 (—)	8 (1)	29 (5)

Bücherbesprechungen

Preisverzeichnis deutscher pharmazeutischer Spezialpräparate.
 — Note Liste 1935. Berlin 1935, Preis 3.— RM.

Die Fachgruppe Pharmazeutische Erzeugnisse der Wirt-
 schaftsgemeinschaft Chemische Industrie hat obiges von ihr heraus-
 gebrachtes Buch in den letzten Wochen jedem deutschen Arzt
 kostenfrei überhandt. Auf nahezu 900 Seiten zählt es — nach
 Stichproben zu schließen, in ziemlicher Vollständigkeit — Tau-
 sende von Spezialpräparaten mit kurzer Deklaration, Indikatio-
 nen, Dosierungsvorschrift, Hersteller und Kleinverkaufspreis auf.
 Den Präparaten der Naturheilweisen ist ein besonderer Ab-
 schnitt zugedacht, ebenso Hausmitteln und ähnlichem. Das Buch
 wird ganz von selbst seinen Platz im Sprechzimmer jeden Arztes
 erhalten, die bewährten Arzneiverordnungsbücher kann und
 will es natürlich nicht ersetzen, namentlich nicht in einer Zeit,
 die mit Recht die alte Rezeptierkunst dem sinnlosen Spezialität-
 tenverschreiben gegenüber wieder zu Ehren bringt.

D e g l m a n n - Karlsruhe.

Ferrobodin

Originalflasche 300 g

(Name ges. gesch.)

Literatur

Proben

Chemische Fabrik Haidle & Maier, Stuttgart-N

das wohlschmeckende,
bekömmliche, flüssige
Eiseneiweißpräparat.

Je nach Indikation mit
Zusätzen als:

Arsen-Ferrobodin

Brom-Ferrobodin

Ferrobodin tonicum

Kuhn, Dr. W., Neue Wege zur Jodbearbeitung der Arteriosklerose und des Bluthochdruckes. Otto Gmelin, München 1932. Preis 1.— RM.

Die kleine Schrift bespricht in einer auch dem Laien verständlichen Weise die verschiedenen Theorien über Arteriosklerose und Hypertonie, bringt eigene Anschauungen über die Heilbarkeit dieser Leiden und über die Beurteilung des Heilungsverlaufs mit Hilfe der Blutsenkungsreaktion. Für die Therapie empfiehlt Verf. kleine Joddosen, namentlich in Form der Tölzer Jodtabletten und Tölzer Kuren überhaupt.

Deq l m a n n - Karlsruhe.

Behmer, „Das neue Hausbuch für naturgemäße Lebensweise“. Stuttgart, Kob. Lux, 1935, RM. 3.80.

Sowohl der (nichtärztliche) Verfasser als auch der das Wort schreibende Berufsgenosse Dr. Behmer betonen das Wort „naturgemäße Lebensweise“. Nach meiner 50jährigen Tätigkeit auf diesem Gebiet möchte ich sagen, daß die Alkohol-, Tabak-, Kaffee- und Fleischhändler an dem Buch eine größere Freude haben werden als die Anhänger der Naturheilweise, der Homöopathie und der sonstigen Lebensreform. — Aber für die große Masse derjenigen, die nicht auf diesem Boden stehen, zeigt das Buch einen guten Weg aus dem Borgerischen heraus, und hat deshalb Wert.

B f l e i d e r e r - Ulm.

„Körperbau und Lebensvorgänge des Menschen“. Volkstümliche Einführung in die Wunder des menschlichen Körpers. Für Ausbildungskurse und zum Selbstunterricht. In Frage und Antwort. Von Dr. W. H. D. W. Mit 42 Abbildungen im Text. Einzelpreis 75 Pfg. (Einzelporto 8 Pfg.) Bei Mengenbezug von 25 Stück an je 70 Pfg., von 50 Stück an je 65 Pfg. Verlag von Alwin Gröblich in Leipzig N 22.

Diese Einführung in die Wunder des menschlichen Körpers wird all den unzähligen Volksgenossen sehr willkommen sein, die mit Ernst und Eifer die Geheimnisse und Wunder des menschlichen Körpers zu kennen suchen, um hiernach die kostbare Gesundheit des Leibes und der Seele zu pflegen und zu erhalten.

In knapper, klarer und leichtverständlicher Frage- und Antwortform des reichgegliederten Textes und durch viele anschauliche Bilder wird der Leser hineingeführt in die Wunderwelt des menschlichen Körpers, die uns gleichzeitig auch die Lehre von den Lebensvorgängen mit enthält.

Ohne eine eingehende Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Lebensvorgänge ist eine planvolle Körper- und Gesundheitspflege, sowie eine zweckmäßige Erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen nicht möglich. Die Kenntnis der großen Gesetze, nach denen die Natur in unserem Körper waldet, wird daher unser Lebensgefühl vertiefen und unseren Lebenswillen bahndrehtend härten, zum Wohle der Erhaltung und Vermehrung unserer Volkskraft.

Dabei gehört dieses Buch in die Hände aller Sanitätskammer, Latendelger, Betriebs-sanitäter, Schwestern usw. und nicht zuletzt in die Hand eines jeden, an seiner eigenen Gesundheit interessierten Volksgenossen.

Aus dem Inhalte: Allgemeines, Knochenstamm; Allgemeine Knochen des Schädels, Knochen des Rumpfes, Knochen der oberen Gliedmaßen, Knochen der unteren Gliedmaßen. Muskeln: Allgemeines, besondere Muskellehre. Blutkreislauf: Allgemeines, Herz, Blutgefäße, Lymphgefäße, Blut. Atmung: Zuführende Luftwege, Lungen, Atmuna. Verdauung: Mundhöhle, Rachen, Speiseröhre, Magen, Darm, Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz, Bauchspeicheldrüse, Verdauung. Harn- und Geschlechtsorgane. Nervensystem: Allgemeines, Hirn, Rückenmark, Körper-

nerven, Eingeweidenerven. Haut- und Sinnesorgane: Haut, Ohr, Geruch, Geschmack. Innere Sekretion.

Gedenktage im Jahre 1936. Herausgeber und Verlag: Dr. W. Pollin, Wackerlofen, Lindenstraße. Preis 2.— RM.

Das Heft gliedert sich in drei Teile. Der 1. Teil enthält 25., 50., 75., 100. usw. jährige Gedenktage aus allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Technik, Politik usw. (nach Tagen geordnet); der 2. Teil enthält Ereignisse, von denen sich ein Tagesdatum nicht feststellen läßt, und der 3. Teil 60., 65., 70., 80. usw. jährige Gedenktage noch lebender Künstler, Politiker usw. Im ganzen enthält das kleine Nachschlagewerk 1600 Daten, darunter viele, die besonders den Arzt interessieren.

Neue Deutsche Heilkunde. Die Grenzenweiterung der Schulmedizin, die durch das gleichnamige Buch von Dr. Werner Zabel in ein akutes Stadium getreten ist und von den Vätern der weiter Volkstreife unterstützt wird, erleichtert dem Arzt die Anwendung so bewährter biologischer Heilmethoden wie Homöopathie, Naturheilverfahren, Kräuterheilkunde u. a. in seiner Praxis. Unverkennbar wird dadurch das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient erhöht und kommt dem Arzt wieder immer mehr die Bedeutung des Hausarztes zu, wie er vielen noch aus besserer Ueberlieferung bekannt ist. Und diese Neue Deutsche Heilkunde, wie sie vom Reichsarztführer betont herausgestellt wurde, findet ihren wissenschaftlichen Niederschlag hauptsächlich in den Büchern des Hippokrates-Verlags in Stuttgart, dessen Herbstprogramm wir nachstehend unseren Lesern bekanntgeben wollen. Es handelt sich um Neuerscheinungen und Neuauflagen von Büchern, deren Verfasser in der heutigen Medizin zum Teil schon einen bedeutenden Namen haben, und zwar: Dr. Bircher-Benner: Vom Sinn einer therapeutischen Organisation, kart. RM. 1.80 — Dr. Alfred Brauchle: Die Naturheilkunde des praktischen Arztes, kart. etwa RM. 10.— — Dr. Otto Buchinger: Das Heilfasten und seine Hilfsmethoden als biologischer Weg, kart. RM. 7.25. — Dr. Th. Fürst: Methoden der konstitutionsbiologischen Diagnostik, kart. RM. 2.80. — Dr. Carl Haeblerlin: Lebensrhythmen und Heilkunde, Entwurf einer biozentrischen ärztlichen Betrachtung, kart. etwa RM. 3.20. — Dr. Rich. Haebli: Gynäkologie und Homöopathie, kart. RM. 7.25. — Prof. Dr. J. E. Kent: Repertorium der homöopathischen Arzneimittellehre, Subskriptionspreis etwa RM. 95.— — Dr. Fritz Künzle: Grundzüge der praktischen Seelenheilkunde, kart. RM. 6.75. — Prof. Dr. Otfried Müller: Grundrissliches zum Kampf um ein besseres Artium, kart. RM. 2.80. — Dr. Ebr. Scharbilla: Die Haut und der Katarrh, kart. etwa RM. 3.70. — Prof. Dr. W. Vogel u. a.: Biologisch-Medizinisches Taschenbuch 1936, gebunden RM. 3.— — Dr. Friedrich Wolter: Die Ergebnisse der Epidemiologie und der Klimaforschung in den letzten 50 Jahren in ihrer Bedeutung für die Lösung des Seuchenproblems, kart. etwa RM. 2.80. — Zweite Reichstagung der Naturärzte (5 wissenschaftl. Vorträge), kart. RM. 3.— — Die Werke des Hippokrates, 75 hippokratische Bücher in 25 Teilen, Subskriptionspreis etwa RM. 98.75. — Ferner Neuauflagen von: Dr. Julius Geiger: Wege zur praktischen Homöopathie, Wissenschaft und Methode, kart. RM. 7.— — Th. Stoeckmann: Die Naturzeit. Der Schlaf vor Mitternacht als Kraft und Heilquelle, 2. Aufl., kart. RM. 2.80. — Dr. S. Flamm und Ludwig Kroeber: Die Heilkraft der Pflanzen, 2. Aufl., Gzl. RM. 4.85. — Von den gleichen Autoren: Rezeptbuch der Pflanzenheilkunde, 3. Aufl., kart. RM. 8.— — Ludwig Kroeber: Das neuzeitliche Kräuterbuch, 3. Aufl., kart. RM. 12.— Ferner sei noch auf das soeben erschienene Spezialheft der Zeitschrift „Hippokrates“ „Aus dem Rudolf Heß-Krankenhaus“ hingewiesen. Das umfangreiche Heft bietet einen ausgezeichneten Ueberblick über die in diesem Institut geleistete Arbeit.



Bei Herzleiden, Rheumatismus, Ischias,

Nervenschwächen, Unfallfolgen u. Frauenleiden empfiehlt seine natürl. kohlenst. Stahlbäder
Mineralbad Leuze, Stuttgart-Berg, an der König-Karls-Brücke, Haltestelle „Leuze“ Fernruf 404 20
„Berger Sprudel“ gegen Katarrhe sämtlicher Organe bestens empfohlen

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. E. Maberle, Karlsruhe, Amalienstraße 30, Fernruf 2982 / Druck und Verlag Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21, Fernruf 2109, Postfachkonto Karlsruhe 12596 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kohl, Frankfurt a. M. / Anzeigenverwaltung: Werbebüro GmbH, Frankfurt/M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postbezug vierteljährlich 2.— RM., Einzelnummer 0.30 RM. Anzeigenpreise und Rabatte laut Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 vom 1. 9. 1935 gültig. / D. A. III B]. 35. 3940

BROTHYRAL

HUSTENMITTEL
u. EXPECTORANS

ohne Zusatz ORIGINAL-FLASCHE 1.30
(ca. 170g) RM.

[Extr. Thymi, Primul. (Primulasaponin) et Malt.]

Für Sonderindikationen mit Zusätzen von:

*CODEIN (0,1%) ET IPECAC. (0,3%) RM 1.62
GUAJACOL (7%) „ 1.62
*BROMOFORM (0,12%) et Extr. Drosera „ 1.36
KAL. JODAT. (1,5%) = JOTHYRAL „ 1.62

*BROTHYRAL-ELIXIR BROTHYRAL-TEE
ORIG.-FL. RM. 1.11 ORIG.-PACKG. RM. 0.92

*Nur in Apotheken u. nur gegen ärztl. Rezept erhältlich

KYFFHAUSER-LABORATORIUM
Bad Frankenhausen (Kyffh.)

BEI SCHMERZEN-SPASMEN

ponopasin

TABLETTEN

Original-Packung zu 10 St. 1.33 o. U. Original-Packung zu 6 St. 1.31 o. U.
Original-Packung zu 20 St. 2.27 o. U. Original-Packung zu 12 St. 2.30 o. U.

SUPPOSITORIEN

DR. JOH. PHIL. PALM, CHEM.-PHARM. PRÄPARATE, SCHORNDORF / WÜRTT.

Grippegefahr!

Das wohlschmeckende
Ringulein
Preis 60 ₤

ist ein Schutzmittel von grosser Wirksamkeit.

Im Speichel aufgelöst, reinigt es die ganze Rachenhöhle von Krankheitskeimen und hilft dem Körper in seinem natürlichen Abwehrkampf. So vermeidet man jede Ansteckung und deren üble Folgen auf einfachste Weise.

DALLMANN & Co. (Die Hersteller von Kola-Dallmann.)

Esterkombination aus Äthyl-, Propyl- und Benzylester der p-Oxybenzoesäure

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG



TREUPEL'SCHE

Tabletten

(1 Tablette zu 0,5 g. enthält Phenacetin 0,250 g, Acetylsalicylsäure 0,125 g, Codein 0,010 g)
Seit 30 Jahren bei Schmerzzuständen und fieberhaften Erkrankungen bewährt

TREUPEL-SUPPOSITORIEN

Die bewährte Treupel-Kombination für die rectale Anwendung

Nur in Apotheken und auf ärztliche Verordnung erhältlich

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG

Philonin

Heil- +
Wund
Salbe

Bei Ulcera cruris, Ulcera luica,
Ekzemen, Dekubitus, Malum perforans,
Dermatitis, Verbrennungen



Tube mit ca. 23 g RM —.85 o. U.-St. Tube mit ca. 38 g RM 1.30 o. U.-St.
Klinikp. m. ca. 250 g RM 4.38 o. U.-St. Klinikp. m. ca. 1000 g RM 17.10 o. U.-St.



CHEMISCHE FABRIK PROMONTA G.M.B.H., HAMBURG